Gottesdienstliche Gedanken zum Sonntag Estomini, 27.2.2022 von Freimut Bott

Guten Morgen, ein ganz herzliches Willkommen, Ihnen und euch allen zu unserem Gottesdienst am letzten Sonntag vor der Passionszeit.

Wir hatten uns die Atmosphäre dieses Tages anders vorgestellt.

Fassungslos, ernüchtert und irgendwie ohnmächtig haben uns die Nachrichten über die kriegerischen Ereignisse dieser Tage in der Ukraine gemacht. An vielen Orten haben Menschen für den Frieden gebetet und tun es noch. Wir hoffen auf ein Ende der Gewalt. Und wir geben die Hoffnung nicht auf.

Deutlich steht uns vor Augen, wie bedroht unser Leben und unser Wohlstand ist und das friedliche Miteinander in Europa, das uns so selbstverständlich schien.

In aller Bedrohung feiern wir das Leben. Halten an der Hoffnung fest und an unserem Glauben. Wir wissen uns verbunden in der Gnade Jesu Christi und der Liebe Gottes und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes.

Und in dieser Verbundenheit tragen und gestalten wir die Herausforderungen des Lebens und stellen uns den Notwendigkeiten.

Wie damals Jesus, der seinem Leiden nicht auswich. Im Wochenspruch sagt Jesus zu seinen Jüngern::

Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. Lk 18,31

Vom Lob Gottes mitten in den Bedrohungen des Lebens singt das erste Lied

Lied: NL+68 Lobe den Herrn, meine Seele Str.1,2+4

Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen. Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen. Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele. Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.

1. Der meine Sünden vergeben hat, der mich von Krankheit gesund gemacht, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

2. Der mich im Leiden getröstet hat, der meinen Mund wieder fröhlich macht, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

3. Der mich vom Tode errettet hat, der mich behütet bei Tag und Nacht, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

4. Der Erd und Himmel zusammenhält, unter sein göttliches Jawort stellt, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

Text (nach Psalm 103), Kanon für 2 Stimmen und Melodie: Norbert Kissel. © SCM Hänssler, Holzgerlingen

Psalm 23 Nr. 711

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Eingangsgebet

Es ist nicht leicht, zur Ruhe zu kommen, Gott, in diesen Tagen, in denen sich die schrecklichen Nachrichten überschlagen und sich auf unsere Lebensfreude legen.
Wir sind in Sorge, Angst macht sich breit, ohnmächtig würden wir gerne helfen und tun, was das Leid beendet. Aber wir geben die Hoffnung nicht auf, die Hoffnung, dass du alles wenden kannst.
Die Hoffnung, dass du die Leidenden stärkst, die inständige Bitte: Wende du das Leid und hilf uns zu finden, wie wir dazu beitragen können.
Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass deine Liebe nicht vergebens ist, und wir leben aus der Gewissheit, dass du uns in aller Verunsicherung trägst und stärkst und mit deiner segnenden Kraft umfängst. Deinem Frieden und deiner Liebe öffnen wir unser Herz, von dir wollen wir uns leiten lassen. Amen.

Lied: NL+147 Gottes Wort ist wie Licht

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat Hoffnung und Zukunft gebracht; es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten, ist wie ein Stern in der Dunkelheit.

Text: Hans-Hermann Bittger (1978) 1983; Melodie (ursprünglich zu Joel 4, 20): Joseph Jacobsen 1935. © Deutscher Text: beim Urheber.

Predigtgedanken zu Mk 8,31-38

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht in Mk 8,31-38:
Und Jesus fing an, seine Jünger zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.
(32)Und er redete das Wort frei und offen. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren.
(33) Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh weg von mir, Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.
(34) Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.
(35) Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten.
(36) Denn was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?
(37) Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?
(38) Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem abtrünnigen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

Jesus nimmt uns mit auf den Beginn seines Leidensweges. Er macht uns klar: Ein Leben, auf dem du von Höhepunkt zu Höhepunkt wanderst, auf dem alles immer besser wird, ohne jede Enttäuschung, ohne Rückschläge, ohne Krisen, so ein Leben gibt es nicht, nicht einmal wenn man wie Jesus so intensiv aus der Verbindung zu Gott lebt.

Glaube an Gott, und es geht dir immer gut, glaube an Gott, und du hast nie mehr Probleme, glaube an Gott und du erlebst nur die Leichtigkeit des Seins, das ist eine Illusion. Wir Älteren haben diese Phasen erlebt, in denen das Leben seine Leichtigkeit verloren hatte und manche Sorge, manches Leid, manche Geringschätzung schwer auf uns lastete.

Jesus scheint das zu wissen. Wenn man ihn fragen würde, warum er so lebt und nicht anders, dann würde Jesus vielleicht sagen: Weil das mein Weg ist. Ich will ihn so gehen, wie das zu mir passt. Und zu mir passt dieser Weg der Liebe. Du kennst doch dieses wunderbare Hohe Lied der Liebe: Die Liebe ist alles in allem und sie hört nie auf. Darum bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, aber die Liebe ist das Größte. Darum geht es Jesus: Nicht zuerst auf sich zu sehen, sondern auf den anderen und seine Bedürfnisse, seine Not, auch seine Freude. Liebe, das ist die stärkste Kraft von allen. Liebe kann unglaublich viel verändern. Was glaubt ihr, was das für tragfähige Beziehungen gibt, wenn man sich so auf andere einlässt. Da wächst eine starke Gemeinschaft.

Da bleibst du verletzlich. Ein Leben ohne Enttäuschung, ohne Leid, ohne Schmerzen, gar ohne die Erfahrung des Todes, das gibt es nicht. Das Leben ist so. Das gehört alles dazu. Zu meinem Leben und auch zum Leben von Jesus.

Hast du Petrus noch im Ohr? Wie er gesagt hat: Du nicht Jesus. Du musst uns doch führen. Du sollst doch unser großer Friedenskönig werden. Und wir helfen dir dabei. Du darfst nicht leiden und schon gar nicht sterben. Wir brauchen dich doch.

Und Jesus – der weist Petrus in seine Schranken. Träum nicht von einem Leben, das es nicht gibt. Das Leid ist nicht dazu da, dass man es versteckt, so tut als gebe es das nicht, du musst dich dem Leid und den Herausforderungen deines Lebens stellen. Du hast nicht nur Freunde, es geht nicht immer alles leicht, du wirst nicht immer Erfolg haben und nicht immer gewinnen. Du kannst vollen Einsatz bringen und stößt doch an Grenzen. Stolpern, auch mal fallen, das gehört zum Leben. Krankheiten gehören zu deinem Leben und Einschränkungen. Aber sie sind nicht dazu da,

dich klein zu machen, dich zu zerbrechen, oder dich schwach zu machen. Schau, welche Kraft Jesus hatte. Auch in seiner Leidensgeschichte hat er seine Würde nicht verloren.

Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Das ist ein hoher Anspruch.
Ich glaube, es ist der Gegenentwurf zu einem Leben auf dem Weg des geringsten Widerstandes, auf dem die Aufwandsminimierung gefeiert wird.
Er funktioniert nicht ohne die Bereitschaft Energie reinzugeben. Aber was meint Jesus mit: der verleugne sich selbst? Ich hab nach anderen Übersetzungen für das griechische Wort gesucht. Da wird angeboten: vollkommen selbstlos handeln, also nicht das tun, was mir am leichtesten fällt, oder was mir am meisten bringt, sondern das zu tun, was nötig, richtig und weiterführend ist. Eine zweites Angebot gab es da noch: Das hieß: Seine Persönlichkeit aufgeben. Aber das geht ja eigentlich gar nicht. Ich werde mich selber ja nicht los, auch wenn ich mich verändern, wachsen, reifer werden, mich entwickeln kann.
Manche fragen sich bei jeder Entscheidung: Was denken die anderen von mir, wenn ich es so oder so mache. Aber die anderen sind nicht für das verantwortlich, was du tust. Du wirst dafür angeschaut, nicht sie. Du kannst dich entwickeln, unabhängiger werden. Eigenständiger, klarer. Es kommt ja nicht darauf an, ob deine Entscheidungen bei anderen ankommen, sondern ob du dazu stehen kannst. Auch vor dem Hintergrund dieser Liebe, die den Weg von Jesus prägt.
Manchen Menschen fällt es schwer, im Krankenhaus einen Besuch zu machen. Da sieht man so viel Elend. Schon der Geruch in den Fluren. Und dann sitzt man da am Bett eines Freundes – und der hat womöglich eine unheilbare Krankheit. Was soll man da sagen? Wie soll man das aushalten?
Ich glaube da meint das Wort von der Selbstverleugnung, dass wir nicht so sehr auf uns schauen sollen. Sondern vielmehr fragen sollten: Würde sich mein Freund über meinen Besuch freuen? Und wenn ich keinen Trost für ihn habe, reicht es vielleicht, mit ihm die Sorge zu teilen? Die Sorge mit ihm auszuhalten? Einfach eine Weile bei ihm sitzen und zuhören, oder ihn fragen, was ihm jetzt guttut?
So wie du deinen Freund im Krankenhaus nicht heilen kannst, können wir der Ukraine nicht den Frieden bringen, Aber wir können unsere Stimmen erheben zum Protest gegen den Krieg, wir können für den Frieden beten, jeder für sich und gemeinsam wie am letzten Donnerstag auf dem Marktplatz in Ludwigsburg und nächsten Donnerstag wieder. Wir können Haltung zeigen. – ob das reicht?
Wir rechnen mit vielen Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine, vorwiegend Frauen und Kinder. Können wir sie willkommen heißen und ihnen bieten, was sie zum Leben brauchen? Ein Dach überm Kopf und ein Bett und einen gedeckten Tisch und Verständnis und Anteilnahme?

Ich glaube, Jesus will nicht, dass wir uns verlieren, aber er will, dass wir da und dort unsere Grenzen überwinden, der Liebe in uns Raum geben, die nach dem anderen fragt. Und immer mehr von Jesus lernen, ihm immer ähnlicher werden in seiner Art aus der Liebe Stärke zu gewinnen und damit sich und den anderen Menschen gut zu tun.
Jesus nachzufolgen, das heißt für mich: Lass dich von der Liebe Jesu verändern. Sie macht dich stark.
Jesus hat auch nach sich geschaut. Ich finde die Geschichten ganz wichtig, wo Jesus die Einsamkeit gesucht hat, wo er sich zurückgezogen hat. Du kannst nicht immer nur tätig sein. Du kannst nicht immer nur nach anderen schauen. Du darfst nicht nur, du musst auch nach dir schauen. Damit deine Seele nicht krank wird. Damit du deine Kräfte sammeln kannst. Für Jesus war es ganz wichtig, im Gebet die Nähe zu Gott zu suchen. Die Richtung wieder zu finden. Eben sich nicht zu verlieren, auch nicht in den Erwartungen der anderen, sondern sich leiten zu lassen von der Liebe, die Jesus getragen hat.
Diese Liebe gilt es festzuhalten. Sie trägt dich durch deine Tiefs. Sie trägt dich durch deine Krisen. In ihnen spürst du die Nähe von Jesus am deutlichsten. Denn Jesus kennt das. Er hat sie auch durchlitten. Er hatte sein Gethsemane und er hatte sein Golgatha, Jesus kennt selbst den Zweifel und er kennt selbst Schmerzen und Todesangst.

Aber das Leid ist nicht das Ziel. Jesus will nicht, dass wir das Leiden suchen. Aber wir dürfen uns dem Leid stellen und in uns die Kraft finden, es zu tragen. Denn das Leid und Schmerzen, ja der Tod sind nicht das letzte. Das letzte ist Gottes neue Welt, in der das Leid überwunden ist.
Jesus verspricht uns kein Leben ohne Herausforderungen und ohne Anstrengung. Das gibt es im wirklichen Leben auch nicht. Aber er bietet uns ein erfülltes Leben an, in dem für uns und für andere genug Lebensenergie bleibt. So lasst uns gemeinsam seiner Spur folgen und aus seinem Geist das Leben bestehen. Amen.

Lied NL+174 Latino Halleluja

1. Halleluja. Halleluja! Lasst uns singen: Gott ist gut! Halleluja, Halleluja! Er gibt Hoffnung, neuen Mut.
2. Halleluja, Halleluja! Lasst uns feiern Gottes Fest! Halleluja, Halleluja! Weil er uns nie fallen lässt.
3. Halleluja, Halleluja! Unser Lied sei Dir ein Dank! Halleluja, Halleluja! Denn du reichst uns deine Hand.

Text und Musik: Friedemann Wutzler 2013; französisch: Manuela Kraft. © Wutzler Verlag, Weinböhla

Fürbitten und Vater unser

Wie oft haben wir schon gebetet, Gott:
Lass Frieden werden auf Erden, dass die Menschen trotz aller Unterschiede harmonisch zusammenleben können, dass sich Gerechtigkeit und Recht ausbreiten auf deiner ganzen Erde.
Es sind so viele Gegenden, so viele Menschen, die unter Krieg und Waffen und Gewalt leiden.
Heute wendet sich unser Blick ganz konkret auf den Krieg in der Ukraine. Er ist plötzlich so nah gekommen.

Wir bitten dich für die Menschen in der Ukraine, die den Angriffen ausgeliefert oder auf der Flucht sind. Steh ihnen bei in ihrer Angst. Lass sie Schutz finden und Menschen, die ihre Not lindern.

Wir bitten dich für alle, die politischen Einfluss haben: Lass sie Wege aus der Eskalation finden, die dem Töten ein Ende setzen. Lass das Recht und die Achtung vor dem Leben über Willkür siegen. Wandle die Ohnmacht zur Kraft des Friedens.

Wir bitten dich für alle, die in die politischen und diplomatischen Verhandlungen eingebunden sind: Gib ihnen Weisheit, Geduld und den unbeirrbaren Willen zum Frieden.

Wir bitten dich für die christlichen Kirchen in der Region: Dass sie den Menschen aus der Kraft des Evangeliums beistehen und zur Versöhnung beitragen. Lass sie besonders für die Menschen da sein, die bereits durch Kämpfe im Osten der Ukraine traumatisiert sind. Wir bitten dich für sie um Heilung an Leib und Seele.

Wir bitten dich für die Kirchen in Europa: Stärke ihre Gemeinschaft in deinem Geist des Friedens. Lass sie miteinander Kontakt halten, füreinander beten und einander als Schwestern und Brüder helfen. Mach unsere europäischen Kirchen zu Friedenstiftern!

Wir bitten dich für uns alle: Verleih uns Frieden gnädiglich!

Alle unsere Sorgen, die uns umtreiben, aber auch alle Freude, die wir immer wieder erleben können lassen wir einfließen in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:
Vater unser im Himmel! Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Bleiben Sie behütet und bewahrt im Segen Gottes:
Der Herr segne dich und behüte dich. Er schütze dein Leben und bewahre deine Hoffnung. Er lasse sein Angesicht leuchten über dir, dass du leuchten kannst für andere. Gott, erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Gott gebe dir und allen immer neu die Kraft, der Hoffnung ein Gesicht zu geben. So segne dich der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.